



Ist der Qualitätsweizenanbau gefährdet?

Der Verordnungsentwurf zur Novellierung der Düngeverordnung befindet sich immer noch in der Diskussionsphase. Viele Punkte und Details stehen noch nicht fest. Klar ist aber, dass es weitere Einschränkungen und Vorgaben in Richtung der Düngung mit Stickstoff und Phosphat geben wird. Ziel ist es, die Bilanzüberschüsse bei Stickstoff ab dem Jahr 2016 auf 60 kg N/ha und ab 2018 auf 50 kg N/ha zu minimieren. Die angestrebte bundeseinheitliche Düngebedarfsermittlung wird eine Deckelung der zu düngenden Stickstoffmenge zur Folge haben. Im Rahmen dieses Artikels möchten wir mögliche Auswirkungen auf den Weizenanbau beleuchten. Da die genauen Änderungen der Düngeverordnung noch nicht feststehen, beziehen sich die Aussagen auf den heutigen Stand (Juli 2015).

Kein Problem bei Futterweizen

Für die Anbauer von Futterweizen wird die neue Düngeverordnung vermutlich keine Probleme mit sich bringen. Die ermittelten Stickstoffmengen laut Düngebedarfsermittlung dürften ausreichen, um weiterhin Erträge auf heutigem Niveau zu erzielen. Auch der Qualitätsweizenanbau ist durch die neue Düngeverordnung nach momentaner Fassung auf den meisten Standorten nicht gefährdet. Etwas schwieriger könnte es beim Anbau von E-Weizen werden, die notwendigen Proteingehalte zu erreichen. Ein Problem könnte auch in sogenannten gefährdeten Gebieten auftreten – das sind Regionen mit hohen Nitratgehalten im Grundwasser. Hier ist ein maximaler Bilanzüberschuss von 30–40 kg N/ha in Diskussion. Auch in Jahren mit sich abzeichnendem sehr hohen Ertragsniveau wie 2014, hat der Landwirt keine Möglichkeit, die Proteingehalte durch eine über den errechneten Bedarfswert erhöhte N-Menge zum Beispiel in der letzten Gabe weiter abzusichern. Insgesamt wird es wichtiger, die Effizienz der N-Düngung weiter zu verbessern. Hier gibt es noch Reserven, die die Folgen der Düngeverordnung weiter abmildern können.

Mögliche Anpassungsstrategien

Wie schon erwähnt, gibt es noch Möglichkeiten für den Landwirt, die Effizienz der N-Düngung weiter zu verbessern. Hierbei ist das Augenmerk aber nicht nur auf Stickstoff zu legen, sondern es kommt auf eine ausgewogene Pflanzenernährung an. Insbesondere Nährstoffe wie Kali, Kupfer und Molybdän spielen eine wichtige



Rolle bei der Proteinsynthese. Dem Thema Düngung werden wir in den Ausgaben der Innovation 2016 deshalb einen Schwerpunkt widmen.

Auf Hohertragsstandorten könnte es eventuell beim Anbau von A- oder E-Sorten schwieriger werden, die notwendigen Proteingehalte zu erzielen. Hier könnte der Anbau von ertragsstarken B-Sorten interessanter werden. Bei gleicher Düngermenge wie für A-Weizen ist ein Rohproteingehalt von 12 % sicherlich leichter zu erzielen. Viel diskutiert wird auch, dass der Anbau von proteinstarken Sorten attraktiver werden dürfte. Sollte sich hieraus ein Trend entwickeln, wird die Züchtung entsprechende Sorten bereitstellen. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass proteinstarke Sorten in der Regel ein etwas geringeres Ertragsniveau haben als ertragsbetonte Sorten (Verdünnungseffekt).

Generell wird es immer wichtiger, die Bodenfruchtbarkeit zu steigern, um die Stickstoffnachlieferung zu optimieren. Als Maßnahmen sind hier zum Beispiel eine Verbesserung der Bodenstruktur und der Anbau von Leguminosen und Zwischenfrüchten zu nennen.

Fazit

Bei aktuellem Verordnungsentwurf sollte es aus heutiger Sicht möglich sein, die verminderten Düngemengen zu kompensieren. Es gilt, die Reserven der Stickstoffversorgung im eigenen Betrieb aufzudecken und als Chance zu nutzen.

Profis im Dialog

Profis im Dialog steht für hochkarätige, interessante Veranstaltungen, die Sie nicht verpassen sollten.



Besuchen Sie unsere zahlreichen Maisfeldtage!

Mehr Infos im Internet unter www.dsv-saaten.de